

BENJAMIN MARIUS SCHMIDT

DER HYBRIDE GARTEN

Ein synaesthetisches Märchen zur Theorie des Übergängigen

Text zur Performance am 1. März 2001 im Sedan Kulturzentrum in Pfäffikon, mit Francesco Mariotti – Installation, Alex Brand – Klang, Simon Escobar – Video, und Benjamin Marius Schmidt – Textperformance.

I. AKT

*Ein Typ sitzt inmitten eines magisch-hybriden Gartens auf dem Boden. Er trägt einen blauen Anzug und hat spitze Ohren. Vor ihm steht ein Powerbook, daneben eine Thermoskanne mit Tee. Es ist Dämmerung, die Schwelle zwischen Tag und Nacht. In der Nähe fließt ein Fluss vorbei. Der Typ wartet auf die Rückkehr der Glühwürmchen. Er lauscht auf Stimmen aus der Vergangenheit. Er weiss, dass sie immer schwächer werden. Gelegentlich telefoniert er mit höheren Mächten oder zeichnet VoiceMail-Nachrichten für seine Zukunft auf.
[NB: Diese Regieanweisungen zu Anfang jedes Aktes werden mitgesprochen.]*

Fakt #1: Ich sitze im Garten am Fluss. Es ist Dämmerung, die Schwelle zwischen Tag und Nacht. Ich warte.

In einer Nacht wie dieser ist es wichtig, sich der Fakten zu vergewissern. Heute nacht könnten die Glühwürmchen wiederkehren.

Fakt #2: Ich warte auf die Rückkehr der Glühwürmchen.

Ich höre dem Fluss zu. Heraklit sagt:

dass alles fliesst und nichts bleibt, und indem er alles Seiende einem fließenden Strom vergleicht, sagt er, dass du wohl nicht zweimal in den gleichen Fluss hineinsteigst.

Fakt #3: Alles fliesst, nichts bleibt. Du steigst nicht zweimal in den selben Fluss.

Wenn du in den Fluss hineinschaust, hineinlauschst, dann siehst du und hörst du: die Turbulenzen, wenn eine Unterströmung abgelenkt wird und nach oben gelangt, wie ein Pilz an der Oberfläche auseinanderquillt, wie eine flüchtige Blüte einen Atemzug lang ihre Gestalt ins Wasser zeichnet. Du hörst den Zusammenfluss von Strömen, du siehst, wie eins ins andere quillt und sich vermischt. Eine ganze Weile noch sind die einzelnen Ströme an ihrer Färbung auseinanderzuerkennen. Du siehst dem Treibgut nach: Fragmente von anderen Ufern. Rushdie sagt:

Die Scherben der Erinnerung gewannen grössere Statur, grösseren Wiederhall, weil sie Überbleibsel waren. Die Fragmentierung liess triviale Dinge wie Symbole erscheinen, und das Mondäne gewann numinose Qualitäten.

Fakt #4: Fragmentierung lässt triviale Dinge wie Symbole erscheinen. Das Mondäne gewinnt numinose Qualitäten.

(Nimmt einen kleinen Klarsichtbeutel aus der Tasche seines Jacketts, in dem ein Ginkoblatt ist) Treibgut. Treibt vorüber, zieht vorbei. Du nimmst es als Botschaft, lässt Dir das Triviale als Symbol erscheinen. Weils Fragment ist und von weither kommt. Goethe sagt:

Dieses Baums Blatt, der von Osten
Meinem Garten anvertraut,
Gibt geheimen Sinn zu kosten,
Wie's den Wissenden erbaut.

Ist es Ein lebendig Wesen,
Das sich in sich selbst getrennt?
Sind es zwei, die sich erlesen,
Dass man sie als Eines kennt?

Solche Frage zu erwidern

Fand ich wohl den rechten Sinn;
Fühlst du nicht an meinen Liedern,
Dass ich eins und doppelt bin?

Fakt #5: Ich bin eins und doppelt.

Noch ein Fakt. Aus dem Etymologischen Wörterbuch des Deutschen.

Hybride f. 'pflanzlicher oder tierischer Bastard', als Fachwort der Biologie entlehnt aus lat. *hybrida* 'Mischling, Bastard'. Dazu hybrid Adj. 'von zweierlei Herkunft, gemischt, zwitterhaft' (Biologie), 'aus Verschiedenem zusammengesetzt' (Sprachwissenschaft).

Hybrid – also 'aus Verschiedenem zusammengesetzt', 'eins und doppelt', 'Bastard'.

Fakt #6: Goethe ist ein Bastard.

Hat Goethe selbst gesagt. Frage: Sind laue Mittsommernächte die Bedingung für das Auftreten von Glühwürmchen oder sind sie die Bedingung dafür, dass man sie sehen kann? Rilke sagt:

Mit allen Augen sieht die Kreatur
das Offene. Nur unsre Augen sind
wie umgekehrt und ganz um sie gestellt
als Fallen, rings um ihren freien Ausgang.
Was draussen ist, wir wissens aus des Tiers
Antlitz allein; denn schon das frühe Kind
wenden wir um und zwingens, dass es rückwärts
Gestaltung sehe, nicht das Offne, das
im Tiergesicht so tief ist. Frei von Tod.
Ihn sehen wir allein; das freie Tier
hat seinen Untergang stets hinter sich
und vor sich Gott, und wenn es geht, so gehts
in Ewigkeit, so wie die Brunnen gehen.

Und doch ist in dem wachsam warmen Tier
Gewicht und Sorge einer grossen Schwermut.
Denn ihm auch haftet immer an, was uns
oft überwältigt, – die Erinnerung,

als sei schon einmal das, wonach man drängt,
näher gewesen, treuer und sein Anschluss
unendlich zärtlich. Hier ist alles Abstand,
und dort wars Atem. Nach der ersten Heimat
ist ihm die zweite zwitterig und windig.

Und wie bestürzt ist eins, das fliegen muss
und stammt aus einem Schooss. Wie vor sich selbst
erschreckt, durchzuckts die Luft, wie wenn ein Sprung
durch eine Tasse geht. So reisst die Spur
der Fledermaus durchs Porzellan des Abends.

Fakten #7-10: Wir sehn die Glühwürmchen nicht, weil unsre Augen wie umgekehrt und ganz um sie gestellt sind als Fallen, rings um ihren freien Ausgang. Nach der ersten Heimat ist die zweite zwitterig und windig. Jede zweite Heimat ist hybrid. Noch ein Fakt: Was fliegen muss und aus einem Schooss stammt, ist bestürzt und durchzuckt die Luft wie vor sich selbst erschreckt. So reisst die Spur der Fledermaus durchs Porzellan des Abends.

Merks dir. Schon das frühe Kind wenden wir um. Rushdie sagt:

Wenn wir zurückschauen, werden wir nicht in der Lage sein, genau das wieder in Besitz zu nehmen, was wir verloren haben. Wir werden Fiktionen erschaffen, imaginäre Heimaten, ein Indien des Geistes. Wir werden aus einer Art Doppelperspektive schreiben, weil wir zugleich Innenseiter und Aussenseiter in dieser Gesellschaft sind. Weil wir quer über die Welt getragen wurden, sind wir übersetzte Menschen. Man sagt normalerweise, dass in der Übersetzung immer etwas verloren geht. Ich halte hartnäckig an der Überzeugung fest, dass auch etwas gewonnen werden kann.

Fakt # 11 und 12: Wir sind zugleich Innenseiter und Aussenseiter dieser Gesellschaft. In der Übersetzung kann etwas gewonnen werden.

Etwas kann gewonnen werden, wenn es hybride Gärten gibt. Und wenn es in ihnen hybride Blumen gibt. Wie Isabelle, die sich weigert, Komplizin zu werden. Fakt. Die Süddeutsche Zeitung sagt:

Ich weigere mich, Komplize zu werden – erklärt die französische Filmschauspielerin Isabelle Adjani. Am vergangenen Mittwoch war sie als Gast zum Staatsbankett für den algerischen Präsidenten Bouteflika im Elysée-Palast geladen und hatte abgesagt. In der Zeitung *Libération* erklärte sie die Gründe für ihr Verhalten:

"Mein Vater war Algerier, aber eine richtige *beur* bin ich deswegen nicht – meiner Mutter wegen, die Deutsche ist. Und so paradox das scheinen mag – gerade diese Abstammung, diese Halblegitimation und halbe Entwurzelung sind wichtig für mich, sie verhindern, dass ich zu emotional reagiere, einen systematischen, fast automatischen Einspruch praktiziere. Ich bleibe anfechtbar und erlaube mir damit den Luxus, subversiv aus freier Entscheidung zu sein, nicht automatisch."

Fakt #13: Isabelle ist halbwurzelt und erlaubt sich damit den Luxus, subversiv aus freier Entscheidung zu sein, nicht automatisch.

Hofmannsthal sagt:

Den Erben lass verschwenden
An Adler, Lamm und Pfau
Das Salböl aus den Händen
Der toten alten Frau!

Er geht wie den kein Walten
Vom Rücken her bedroht.
Er lächelt, wenn die Falten
Des Lebens flüstern: Tod!
Ihm bietet jede Stelle
Geheimnisvoll die Schwelle;
Es gibt sich jeder Welle
Der Heimatlose hin.

Fakt #14: Dem Heimatlosen bietet jede Stelle geheimnisvoll die Schwelle. Es gibt sich jeder Welle der Heimatlose hin.

Mit anderen Worten: Die Rückkehr der Glühwürmchen ist nahe herbeigekommen. Die nächste Welle der Evolution des kollektiven Bewusstseins hat bereits begonnen. Können wir sagen, wir sind dabei gewesen? Theo Altenberg sagt:

die subversive kraft der techno/house/ambient/experimental-szene wird durch ständige weiterverästelung, vernetzung mit anderen szenen und theoretische bearbeitung der vorgänge eher stärker. es scheint tatsächlich so, dass wir paradoxerweise durch elektronisch erzeugte musik zu den musikalischen wurzeln von gesellschaft zurückkehren, zu den trommel- und abstrakten vocal-exzessen und zur ausgedehnten pflege von tagelangen rauschenden festen. die "raving society" als vision einer vorurteilsfreien, künstlerisch denkenden, basisdemokratischen gesellschaft ist für mich eine regional/global orientierte form des lebens, der vernetzten stämme, der vertrauten beziehungen, der zusammenarbeit an projekten, der entwickelten technologie und der künstlerischen produktion.

Fakt #15: Die Vision einer vorurteilsfreien, künstlerisch denkenden, basisdemokratischen Gesellschaft

Mit anderen Worten: Die Rückkehr der Glühwürmchen ist nahe herbeigekommen. DJ Spooky sagt:

Für mich ist Assemblage die unsichtbare Sprache unserer Zeit. DJ-Kultur dreht sich um das Potential zur Rekombination. Jedes Ursprungs-Sample wird fragmentiert und vorheriger Bedeutung beraubt – wie eine Zukunft ohne Vergangenheit. Die Samples erhalten eine Bedeutung erst dann, wenn sie in der Assemblage des Mixes repräsentiert sind. Der DJ kombiniert den musikalischen Ausdruck anderer Musiker mit seinem eigenen und erzeugt in diesem Vorgang einen nahtlosen Fluss von Musik. Der Mix erlaubt es, verschiedene Sprachen, Texte und Klänge heraufzubeschwören, sie aufeinandertreffen und miteinander verschmelzen zu lassen und so ein Medium zu kreieren, das seine ursprünglichen Komponenten transzendiert.

Fakt #16: Jedes Ursprungs-Sample wird fragmentiert und vorheriger Bedeutung beraubt. In der Montage entsteht ein nahtloser Fluss von Musik – ein Medium, das seine ursprünglichen Komponenten transzendiert.

Heraklit sagt:

Alles Zusammengesetzte ist ganz und nicht ganz.
Es kommt zusammen und es geht wieder auseinander.
Es stimmt überein und es klingt auseinander.
Aus Allem Eines und aus Einem Alles.

Fakt #17: Alles Zusammengesetzte ist vergänglich. Aus Allem Eines und aus Einem Alles.

Erwarten wir die Rückkehr der Glühwürmchen!

II. AKT

Der Typ steht in hellem Kunstlicht am Rednerpult. Er liest vom Bildschirm seines Powerbooks eine Rede ab. Er meint, zu einer interplanetarischen Kommission unbekannter Natur zu sprechen.

Sehr geehrte Damen und Herren von der interplanetarischen Kommission!

Angesichts der Realität von Massenmigration in der global mobil werdenden Welt meines Herkunftsplaneten und angesichts der Ortlosigkeit vieler Zeichen im lockerer und durchlässiger werdenden postmodernen Symbolgefüge stellen wir fest: Heimatlosigkeit ist kein angenehmer, geschweige denn ein anzustrebender Zustand.

Menschen, Waren, Dienstleistungen, Informationen und Zeichen sind in grossen Wanderungsbewegungen auf unserem gesamten Planeten und in seiner Atmosphäre unterwegs. Im Gegensatz zu traditionellen Wanderungen, bei denen Herkunftsort und Ziel der Reise bekannt sind, handelt es sich hier aber um Migrationsströme, denen weder Ankunft noch Rückkehr gewiss sind.

Viele von uns erwarten die Rückkehr der Glühwürmchen.

Der Typ setzt sich ein Paar Teufelshörnchen aus rotem Plastik auf. Er schaltet sie ein. Sie leuchten und blinken.

Wenn Heimat das ist, wohin man zurückkehrt, so setzt dies voraus, daß es etwas gibt, zu dem man zurückkehren kann. Heimat bedeutet die Möglichkeit des Rückgriffs auf nicht-beliebige, vertraute Strukturen. Weltweit ist es dies, was die Bildung von Identität ermöglicht, und zwar sowohl von personaler wie von kollektiver Identität. Es geht uns um die Identität von Subjekten, Personen und Individuen und um die Identität von Gemeinschaften, Kollektiven und Gesellschaften.

Aufgrund der zunehmend globalen Zirkulation von Menschen, Waren, Dienstleistungen, Informationen und Zeichen wächst gegenwärtig auf unserem Planeten die Tendenz zur Hybridisierung dieser Identitäten exponentiell. Bei den Subkulturen und Minoritäten besteht nach wie vor

die Notwendigkeit kolonialer Mimikry. Als Fremdkörper müssen sie sich tarnen, um überleben können, um wirksam zu werden, um Kultur und Sprache von innen her so transformieren zu können, dass ein ihnen gemässeres Habitat entsteht.

Insbesondere die künstlerische Produktion der Avantgarden und der Subkulturen arbeiten vermehrt mit Strategien der Wiederaneignung, der Rekontextualisierung und der Hybridisierung. Vom virtuoson Stilmix der DJ-Kultur über die vielfältigen Rekontextualisierungsstrategien der literarischen und bildenden Künste in der Postmoderne bis hin zu Phänomenen wie Fusion Cooking und integrale Spiritualität dominieren in der avancierten Kultur unseres Planeten Tendenzen vitaler Hybridisierung.

Der Typ demonstriert ein elektronisches Objekt, das Töne von sich gibt, wenn es ans Licht gehalten wird.

Ein kulturelles Hybrid entsteht typischerweise aus einer Vermischung von Traditionslinien oder Signifikantenketten. Es verknüpft unterschiedliche Diskurse und Technologien oder kommt durch Techniken der Collage, des Samplings oder des Bastelns zustande. Unter einem hybrid-integralen Gebilde verstehen wir die simultane symbolische Manifestation unterschiedlicher Rationalitätskontinuen und Referenzsysteme, deren Differenzen nicht auf einen gemeinsamen Koordinatenraum reduzierbar sind, die aber doch in stimmiger Form zusammenpassen.

In den hybridisierten Kulturen unseres Planeten kann nationale Identität immer weniger die Rolle einer primären Kategorisierung übernehmen. Nicht nur Strassenbild und Atmosphäre, nein, das gesamte Leben und Funktionieren gerade auch der westlichen Metropolen unseres Planeten beruhen auf dem Ineinandergreifen der verschiedensten globalen Kulturen, Nationalitäten und Lebensweisen in diesen geographischen und symbolischen Zentren des jeweiligen Nationenraumes.

Insbesondere die englische Literatur und Sprache wird von Sprechern und Autoren aus ehemaligen Kolonien, aus Ländern der sogenannten Dritten Welt und von nationalen Minderheiten im jeweiligen Land ergriffen und durch virtuoson Gebrauch transformiert. Vor allem aber sind es die Praktiken und Techniken aktueller elektronischer Musik, welche Verbreitung, Durchdringung und Re-Artikulation der lokalen Traditionen in nie gekanntem Masse ermöglichen. Englisch ist die lingua franca und

elektronische Musik die *lingua universalis* des neuen globalen Netzes auf dem Planeten Erde.

Die kulturellen Selbstbeschreibungen der Weltgesellschaft unseres Planeten nutzen zunehmend die symbolischen Formbildungen hybrider Entitäten und heterotopischer Strukturen, um Charakteristika der evolutionären Spiraldynamik in den modernen, funktional ausdifferenzierten Gesellschaften dieser Welt zu beschreiben. So sagt beispielsweise der britisch-indische Schriftsteller Salman Rushdie von seinem Roman *Die Satanischen Verse*, er sei "geschrieben aus der Erfahrung von Entwurzelung, Herauslösung und Metamorphose, in der die Lage des Migranten besteht und aus der sich, wie ich meine, eine Metapher für die ganze Menschheit ableiten läßt". Aufgrund dieser Situation ist Hybridität weder ein spezielles Merkmal noch eine zu vermeidende Gefahr, sondern ein grundlegendes Charakteristikum jeder Kultur unseres Planeten.

Als Vertreter kultureller Hybridität wenden wir uns entschieden gegen Vorstellungen einer autochthonen und homogenen nationalen Kultur. Wir brauchen uns nichts vorzumachen: Es geht heute nicht mehr darum, *ob* wir kulturelle Hybridität auf diesem Planeten für erstrebenswert halten oder nicht, sondern einzig darum, *wie* wir mit ihr umgehen. Was Autochthonie genannt wird ist nichts anderes als ein hybrides Gebilde, das sich längere Zeit relativ konstant verhalten hat. Keine Kultur meines Herkunftsplaneten ist von der globalen Zirkulation von Menschen, Waren, Dienstleistungen, Zeichen und Informationen unberührt geblieben. Heutige Kultur auf dem Planeten Erde *ist* hybrid.

In der Postmoderne-Debatte wurde der Kultur dieses Planeten bewusst, daß eine Ontologie ihrer modernen Gesellschaft dem Umstand Rechnung tragen muß, daß die erreichte Komplexität interagierender Diskurse, Systeme und Interdependenzschlaufen der Weltökologie nicht mehr mit einem Einheitsprinzip handhabbar ist. Die Einheit der Gesellschaft ist für die Weltgesellschaft nicht mehr erreichbar. Die meisten traditionellen *grand narratives* verlieren ihre Plausibilität. Viele befürchten das Ende der Meta-Erzählungen.

Polykontextualität, Hyperkomplexität und Heterarchie der postmodernen Situation erzwingen in weiten Bereichen ein Umstellen von Idealen der Einheit auf ein Management von Diversität sowie von externen

Metaprinzipien auf ein Handhaben von Selbstreferenz. Entscheidend ist, daß die Kulturen unseres Planeten gegenwärtig eindeutig dazu tendieren, das Interesse an einer epistemologisch gesicherten Einheitlichkeit ihrer selbst zugunsten von Fragestellungen zurückzustellen, die auf die Bedingungen und Möglichkeiten der Koexistenz pluraler Universen zielen.

In diesen hybrid-integralen Künsten, auf die ich Sie, meine Damen und Herren von der interplanetarischen Kommission, besonders aufmerksam machen möchte, entstehen symbolische Inszenierungen von aus Sammelsurium und Mischmasch zusammengebastelten Welten aus Migrantensperspektive. Es handelt sich um schaulogische Repräsentationen einer wesentlichen ontologischen Grundsituation des postmodernen Menschen auf unserem Planeten. Hybrid-integrale Künste beschäftigen sich mit der Möglichkeit von Ordnungen des Heterogenen in heterotopen, polykontexturalen Welten.

In den hybrid-integralen Künsten schafft sich die Weltgesellschaft unseres Planeten gegenwärtig ein symbolisches Formenreservoir, das vorführt, wie aus dem inkohärenten Durcheinander und den kontingenten Überlagerungen verschiedenster Kulturelemente eine hochunwahrscheinliche Ordnung des Nicht-Beliebigen entstehen kann. Hybride, plurale, heterotopische Räume; Bindestrich-Personen, Collage- und Pastiche-Identitäten; migrante Zeichensets und flottierende Semantiken – all diese Dämonen und Phantome aus den Klüften des Dazwischenseins können sich, so die Vision, in dynamischer Balance zu stimmigen Arrangements fügen.

Es entstehen gegenwärtig auf unserem Planeten enorme, in ihrer Tragweite erst von wenigen wirklich erkannte visionäre präadaptive Avancen, schaulogisch vorweggenommene Anpassungen an zukünftige Zustände einer Weltgesellschaft, in der das weitgehend gewaltfreie Zusammenleben von semiotischen und physischen Fragmenten und Mischlingen aus den verschiedensten Kultur- und Traditionssträngen auch in der physischen und geopolitischen Realität gelingt.

Dies, meine Damen und Herren von der interplanetarischen Kommission, ist die profunde Hoffnung, die wir mit unserem Antrag verbinden: Wir erwarten die Genehmigung zur Rückkehr der Glühwürmchen auf unseren Heimatplaneten.

Ich danke Ihnen.

Er schliesst das Powerbook, packt seine Sachen zusammen und geht.

III. AKT

Der Typ zieht sich Jacke, Weste, Stiefel und Strümpfe aus und lässt sich in Meditationsstellung auf einer orangenen Decke im hybriden Garten nieder. Er trägt die Hörner. Er zieht eine Gazedecke über sich und sitzt still da, während irgendwo ein Trance-Ritual stattfindet. Dann erwacht er in seinen Traum hinein. Hinter dem Schleier meint er, schwankende Gestalten und irrende Lichter wahrzunehmen; er hört eine Stimme, die ihm wohlvertraut scheint, aber woher? Später schlägt er sich die Decke um die Schultern und blickt auf den Fluss hinaus. Eine leichte Melancholie färbt seinen pathologischen Optimismus.

*München, in der Nacht vom 18. auf den 19. November 2000
Überarbeitung am 31. Januar 2001*